

erhalten haben, wenn nicht der Tod dazwischen getreten wäre. Wolfradt starb nämlich nach kaum dreitägigem Krankenlager am 1. April 1639, erst 58 Jahre alt. Sein Herz ruht in Kremsmünster, wie er gewünscht, sein Leib in der Katharinenkapelle im St. Stephansdome in Wien. Berühmt ist seine selbstverfasste Grabschrift:

Fui
Abbas, Episcopus, Princeps,
Sum
Pulvis, Umbra, Nihil.
MDCXXXIX.

Seine Nachfolger in Wien und Kremsmünster setzten ihm prächtige Denkmäler mit den ehrenvollsten Inschriften. (Vergl. Anton Wolfradt, Fürstbischof von Wien und Abt des Benedictinerstiftes Kremsmünster, geheimer Rath und Minister Ferdinand II. Von Alexander Hopf¹⁾ und Joseph Maurer. Wien, Alfred Hölder, 1891—1894.)

Der hl. Sola.

Ein historischer Versuch von Adam Hirschmann, Pfarrer. Ingolstadt, A. Ganghofer. 1894. 4^o. 84 S.

Am 4. December 1894 werden 1100 Jahre verflossen sein, seitdem ein Landsmann, Zeitgenosse und Mitbruder des Apostels der Deutschen, ein Mitarbeiter an der Christianisierung unseres Vaterlandes das Zeitliche gesegnet hat: der Gründer von Solnhofen, der hl. Einsiedler Sola. Der derzeitige Seelsorger des in der unmittelbaren Nähe Solnhofens gelegenen Pfarrdorfes Schönfeld in der Diözese Eichstätt hat seiner Neigung zu historischen Studien unseres Erachtens ein würdiges Ziel gesetzt, wenn er den Quellen nach das Leben dieses frommen Eremiten darzustellen unternommen hat; die Thätigkeit dieses von dem Getriebe der Welt weit entfereten Mannes gehört ja auch mit zur Geschichte der Einführung des Christenthums in Deutschland, gerade so gut wie die welt-historische Wirksamkeit des grossen Bonifacius.

In ununterbrochener Fühlung mit Solas Biographen, dem Fuldaer Mönch Ermanrich von Ellwangen, mit fleissiger und zweckmässiger Benützung des sonstigen einschlägigen Quellenmaterials, wie es nicht an letzter Stelle in den Monumenta Germaniae in reicher Fülle zu Gebote stand, und unter ständiger ausgedehnter Rücksichtnahme auf die spätere Literatur führt uns der Verfasser durch das Leben seines Heiligen.

Der Hofkaplan Ludwigs des Deutschen, Gundhram, ein Neffe des berühmten Rhabanus Maurus von Fulda, war wider seinen Willen,²⁾ aber mit Wissen und Willen seines Oheims als Hüter der Zelle des hl. Sola an das unwirtliche Ufer der Altmühl versetzt worden. 835 oder 836 erhielt er in dieser seiner Verbannung den Besuch des Fuldaer Mönches Ermanrich, den er mit Bitten bestürmt, das Leben des Gründers der Zelle von Solnhofen zu beschreiben; auf diese Weise hofft er, der Wächter dieses Heiligthums, seine Versöhnung mit Rhabanus Maurus herbeiführen zu können. Ermanrich gibt dem Drängen des Freundes nach und wird so zum Biographen Solas.

¹⁾ Von diesem Autor, der am 4. Sept. 1890 als Professor der Oberrealschule im VI. Wiener Bezirke starb, brachte »Die christliche Familie« in Nr. 21 vom 1. Nov. 1894 einen längeren Necrolog. A. H. geb. am 6. Oct. 1833 zu Wiener-Neustadt, wurde 1857 zum Priester geweiht.

²⁾ Ueber die Gründe dieses unfreiwilligen Aufenthaltes handelt der Verf. ausführlich S. 13 ff., wo sich auch interessante Notizen finden über das Verhalten des Rhabanus Maurus im Streite zwischen Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen.

Der hl. Bonifacius hatte seinen Jünger Sola, der mit ihm die englische Heimat verlassen, um den deutschen Stämmen die christliche Wahrheit zu verkünden, als Seelsorger in den bischöflichen Sprengel des hl. Willibald an einen einsamen Ort an der Altmühl gesandt, »welcher ob seiner Abgeschlossenheit dem Eremiten auch zugleich den Namen geben konnte.« (S. 29.) Der hl. Sola, der unterstützt von Wunibald und Willibald alsbald eine einfache Zelle und eine Kapelle errichtete und als erster die reichen Steinbrüche dieser Gegend sich zu Nutzen machte, erwies sich in Wort und Beispiel als treuen Diener Gottes, dessen Leben der Herr durch Wunderthaten verherrlichte. Heilend und heiligend wurde Sola ein Segensquell für das ganze Land. Karl der Grosse soll ihn persönlich besucht und ihm Grund und Boden zu einem Kloster geschenkt haben, als er im Herbst 793 von Regensburg donauaufwärts fuhr bis zur Mündung der Altmühl und dann auf dieser weiter »ad fossatum magnum,« der dem kühnen Plan des Kaisers zufolge Donau und Rhein verbinden sollte. Dass der fromme Einsiedler sein heiliges Leben verband mit kluger Fürsorge für die Zukunft, zeigt sein Testament, durch welches er seine Stiftung dem Kloster Fulda überwies; das wahrscheinlichste Datum seines seligen Hinscheidens ist der 4. December 794.

Gundhram, der unfreiwillige Hüter des Grabes des hl. Sola erhob, wahrscheinlich im J. 834, den hl. Leib. Da diese Erhebung mit Erlaubnis des Bischofes Altuin von Eichstätt vor sich ging, so war damit der damaligen Anschauungsweise gemäss die Canonisation Solas vollzogen. Die Fuldaer Mönche hatten stets eine Niederlassung an dieser Stätte, zwischen 1065 und 1071 erhob sich über dem Grab Solas eine Basilika. Hohe Verehrung ward dem Heiligen zutheil; noch heute ist er ein Diöcesanpatron von Eichstätt und wird am 5. December gefeiert. Einen Wendepunkt in der Geschichte der Verehrung des hl. Sola bildet die Einführung der Reformation durch die Markgrafen von Ansbach. Verlässige Nachrichten über das weitere Geschick des hl. Leibes fehlen; er scheint nach Fulda überführt worden zu sein. Heutzutage liegt die Grabstätte Solas leer und verödet, ein Theil der Basilika ist erhalten. Dem derzeitigen protestantischen Pfarrer Weissbeck von Solnhofen ist es zu verdanken, dass das Grab vor gänzlichem Verfall bewahrt wird: das bayrische Cultusministerium hat die Mittel zur Erhaltung dieses Kunstdenkmal bewilligt. Im J. 1868 brachte Bischof Franz Leopold von Eichstätt Reliquien Solas von Fulda in seine Kathedrale und setzte sie auf dem Josephsaltar derselben bei.

Wir hoffen durch Hervorhebung dieser vom Verfasser festgestellten That-sachen, zu deren Ermittlung er gründliche Studien auf dem Gebiete der Kunst-, Profan- und Kirchengeschichte nicht gescheut hat, das Interesse an dem Buch geweckt zu haben, dessen Lectüre manigfache Anregung und Aufklärung bietet.

In formeller Hinsicht bemerken wir, dass S. 63 stehen muss: Silbernagl Lehrb. des kath. Kirchenrechts II. Aufl. S. 188 (nicht 173), S. 51 wäre zu erwähnen, dass Gams Series Episcop. p. 273 den Bischof Altuin (Altun) von Eichstätt 841—858 regieren lässt, sich also der Ansicht Gretzers anschliesst. S. 69 soll es wohl statt Massregelung Massregel heissen; S. 75 hätte sich vielleicht für das traurige Ende Friedrichs des Aelteren von Ansbach eine feinere Ausdrucksweise empfohlen. Die Ausstattung des Buches ist geschmackvoll, der Druck, abgesehen von einigen durchaus nicht sinnstörenden Versehen, correct.

Der schönste Lohn für die Mühe und Arbeit des Verfassers wäre es, wenn durch sein Buch sich der eine oder andere Leser angeregt fühlte, den ungefähr 150 Katholiken Solnhofens, die in den weit ausgedehnten Expositurbezirk Pappenheim eingegliedert sind, behilflich zu sein zur Errichtung eines eigenen bescheidenen Kirchleins unter dem Schutz des hl. Sola, der hier vor 1100 Jahren das Evangelium verkündet hat.

München, S. Bonifaz.

R. J., O. S. B.